

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. Februar 1956

Blatt 291

Wiener Fremdenverkehr im Jänner

=====

22. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Jänner. Demnach hielten sich im Berichtsmonat insgesamt 33.202 Fremde in Wien auf, darunter 13.777 Besucher aus dem Ausland. Zum ersten Mal bringt die Statistik auch detaillierte Angaben über die inländischen Besucher. Aus Niederösterreich kamen im Jänner 5.381, aus der Steiermark 3.715 und aus Oberösterreich 3.667 Personen nach Wien.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 2.941. Aus den Vereinigten Staaten sind 2.084 und aus Italien 1.107 Gäste gekommen.

Insgesamt wurden 97.190 Übernachtungen gemeldet, um 22.295 mehr als im Jänner des Vorjahres. In den Jugendherbergen waren 738 Jugendliche einquartiert, darunter 263 Ausländer.

- - -

80. Geburtstag von Robert Michel

=====

22. Februar (RK) Am 24. Februar vollendet der Schriftsteller Prof. Robert Michel sein 80. Lebensjahr.

Zu Chaberic in Böhmen geboren, wurde er aktiver Offizier, nach dem ersten Weltkrieg gehörte er mit Bahr und Devrient dem Burgtheaterdirektorium an. Seit 1919 lebt er als freier Schriftsteller in Wien. Robert Michel begann schon frühzeitig zu schreiben. Der Stoffkreis seines Schaffens, das Novellen und Romane,

./.

Dramen, Reise- und Naturschilderungen umfaßt, ist durch seine böhmische Heimat und durch seinen Aufenthalt in zahlreichen Garnisonsorten Serbiens und der Herzogowina sowie durch Kriegserlebnisse bestimmt. Aber auch Wiener Gestalten und Ereignisse spielen in fast allen seinen Büchern eine Rolle. Robert Michel, der vor allem als Erzähler sehr bekannt geworden ist, hat mehrfache Auszeichnungen, darunter den Literaturpreis und die Ehrenmedaille der Stadt Wien erhalten.

- - -

Bruckhausen wird wieder Aulandschaft

=====

22. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte in seiner letzten Sitzung weitere 400.000 Schilling für die gärtnerische Ausgestaltung des Gebietes zwischen dem Angelibad und der Wagramer Straße. Die Absicht der Stadtverwaltung, das von der Alten Donau und dem Strom eingeschlossene Gebiet zu einem ausgedehnten Erholungsgebiet der Wiener auszugestalten, nimmt mit der Fortsetzung der Planierungsarbeiten des Bruckhausens bereits konkrete Formen an.

Ähnlich wie das Gelände entlang der Wagramer Straße, wo sich seit einigen Jahren ein tiefer Grünstreifen gegen das Bretteldorf erstreckt, wurden bereits große Flächen des Bruckhausengebietes mit Müll angeführt. Das Stadtgartenamt hat Teile dieser "Mistgsettn" vor zwei Jahren humusiert und wird hier im Frühjahr die Bepflanzung fortsetzen. Die Planierungsarbeiten und die gärtnerische Ausgestaltung des Bruckhausens wird schrittweise bis zum Hubertusdamm weitergeführt. Die Gärtner haben bei ihren Arbeiten auf dem mit Müll zugeschütteten Bruckhausen die interessante Beobachtung gemacht, daß die dort errichteten Grünflächen durch die beträchtliche Wärmeentwicklung in den Müllschichten selbst im tiefen Winter ihr saftiges Grün behalten. Bei der gärtnerischen Ausgestaltung der künftigen Aulandschaft, in der vielleicht auch eine Campingmöglichkeit geschaffen werden kann, muß daher der erhöhten Bodenwärme durch geeignete Auswahl von Pflanzen entsprochen werden.

- - -

Historische Wiener Bevölkerungsstatistik
=====

22. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben das erste Sonderheft seiner Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung in diesem Jahr herausgegeben. Darin sind verschiedene interessante historisch-statistische Übersichten von Wien enthalten, die Senatsrat Dr. Olegnik zusammengestellt hat.

Eine der Untersuchungen ist der Stellung Wiens unter den europäischen Weltstädten und der Wiener Bevölkerung gewidmet. Die österreichische Bundeshauptstadt zählte zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur 233.431 Einwohner und erreichte 1910 eine Bevölkerungszahl von 2.031.498. Seither entwickelte sich die Einwohnerzahl allerdings wieder rückläufig bis zur letzten Gebietsabtrennung im Jahre 1954. Gegenwärtig zählt Wien 1.616.588 Einwohner, eine Zahl, die um 8.472 größer ist als ein Jahr vorher.

Unter den europäischen Städten erreichte als erste London im Jahre 1810 die Millionengrenze. Die zweite Millionenstadt war Paris, die 1850 folgte. 40 Jahre später, im Jahre 1890, wurde Wien Millionenstadt. Bis 1950 wuchs die Zahl der europäischen Millionenstädte auf 13. Seither ist noch Barcelona dazugekommen. Im Jahre 1800 war Wien in der Reihe der europäischen Großstädte nach der Bevölkerung gemessen die drittgrößte Stadt. Heute nimmt die österreichische Bundeshauptstadt den sechsten Platz in der Reihe der europäischen Großstädte ein.

Der Stadtumfang Wiens hat sich zwischen 1830 und 1951 versechsfacht. Das Stadtgebiet ist 22mal so groß geworden. Im Jahre 1905 wurde Wien auf das linke Donauufer erweitert und liegt mit ungefähr einem Drittel der Gesamtfläche über dem Strom. Durch die Entwicklung zur Großstadt stieg die Wohndichte je bewohntem Haus von 39.8 im Jahre 1830 auf 59.7 im Jahre 1869. 1910 betrug die Dichte noch immer 51.1 und sank seither durch die Verbauung der Außenbezirke und die dort herrschenden Bauformen auf 19.7.

Die Bezirke mit der größten Wohndichte waren 1869 Flinthaas, Wieden und Alsergrund, 1910 Brigittenau, Margareten und Rudolfsheim und 1951 Brigittenau, Leopoldstadt und Margareten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Bezirksgrenzen nicht immer

gleich waren.

Interessant sind auch einige Zahlen über die Zusammensetzung der Bevölkerung. Im Jahre 1820 kamen auf 1000 Einwohner 944 Einheimische und 56 Fremde. Zehn Jahre später war das Verhältnis bereits 729 Einheimische und 271 Fremde. Im Jahre 1840 waren es 599 Einheimische und 401 Fremde. 1851 sind die entsprechenden Zahlen 600 und 400. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1951 wurden 1,134.192 gebürtige Wiener und 631.310 auswärts Geborene gezählt. Das Verhältnis hat sich also heute wieder zugunsten der "Eingeborenen" verschoben.

In den Jahren 1857 bis 1869 war auch noch der Anteil der männlichen Bevölkerung größer; seither übersteigt jedoch die Zahl der weiblichen Personen die der männlichen. Auf 1000 Einwohner kamen 1857 534 männliche und 466 weibliche Personen, 1869 514 und 486, aber 1880 bereits 486 männliche und 514 weibliche Personen. Bei der Volkszählung 1951 waren es 436 männliche und 564 weibliche Personen.

Nach dem Religionsbekenntnis gegliedert gehörten 1857 von 1000 Wienern 949 dem katholischen Glauben an. 24 waren Protestanten und 22 Juden. Nach dem ersten Weltkrieg kamen auf 1000 Einwohner 815 Katholiken, 108 Juden und 47 Protestanten. Für 1951 lauteten die Verhältniszahlen: 826 Katholiken, 77 Protestanten und fünf Juden. In dieser Aufstellung sind die übrigen Glaubensbekenntnisse und die Konfessionslosen nicht berücksichtigt.

Die Zahlen über die Säuglingssterblichkeit enthüllen ein erschütterndes Bild der hygienischen Verhältnisse in der "guten alten Zeit". Bis 1872 starben mehr als 25 Prozent aller lebendgeborenen Kinder im ersten Lebensjahr. Allmählich trat eine Besserung ein, aber noch 1924 starb ein Zehntel aller lebendgeborenen Kinder. Das Elendsjahr 1945 ließ die Sterblichkeit wieder auf fast 19 Prozent hinaufschnellen. Heute halten wir bei einer Säuglingssterblichkeit von 4.4 Prozent. Den Ausgleich für die Säuglingssterblichkeit der Vergangenheit brachten die hohen Geburtenzahlen. So verzeichnet die historische Statistik zum Beispiel für 1871 vier Drillingsgeburten und 303 Zwillingsgeburten. 1904 gab es sogar 11 Drillingsgeburten und 589 Zwillingsgeburten, während 1950 überhaupt keine Drillingsgeburten und nur 144 Zwillingsgeburten

verzeichnet werden. Bis 1905 kamen auf eine Eheschließung mehr als zwei ehelich geborene Kinder. Bis 1926 war es nur mehr ein Kind, 1927 aber wird auch diese Zahl nicht mehr erreicht. In den Jahren 1935 bis 1937 kommen auf zehn Eheschließungen nur sechs Kinder.

- - -

Spanischer Botschafter bei Bürgermeister Jonas

=====

22. Februar (RK) Der neuernannte spanische Botschafter José Sebastian de Erice stattete heute vormittag in Begleitung von Botschaftsrat Carlos Manzanares Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Wilde Siedlungen und verbotene Zäune gefährden Wintersportler

=====

Erhöhte Unfallgefahr im Wienerwald

22. Februar (RK) Die hohe Zahl der Wintersportunfälle am vergangenen Sonntag hat neuerlich bestätigt, daß die Absperrung zahlreicher Wiesen des Wienerwaldes durch wilde Siedlungen auch eine große Gefährdung der Wintersportler bedeutet. Alles muß sich auf den wenigen verbliebenen Wiesen zusammendrängen und die Unfallgefahr erhöht sich dadurch sprunghaft. Schifahrer und Rodler, Anfänger wie auch Fortgeschrittene, sind gezwungen, die gleichen Wiesen zu befahren, was große Gefahren zur Folge hat. Auch verbotswidrig errichtete Zäune und Anlagen verlegen mehrfach die Ausfahrt steiler Hänge, wie dies zum Beispiel bei der Himmelhof-Südabfahrt der Fall ist. Die Bemühungen der Gemeinde Wien, wichtige Erholungs- und Wintersportflächen zu erhalten und wiederzuerschließen, gewinnen durch diese Beobachtungen an Bedeutung.

- - -

4.669 Schneearbeiter im Einsatz
=====

22. Februar (RK) Heute früh wurden von der Wiener Stadtreinigung 3.724 Schneearbeiter aufgenommen, die zusammen mit 945 Mann eigenen Personals die Schneeräumung fortsetzten. An Fahrzeugen wurden 63 städtische Motorpflüge, 74 städtische und 95 private Lastkraftwagen sowie eine große und sieben kleine Schneelademaschinen eingesetzt.

- - -

Unzukömmlichkeiten beim Verkauf von Brennmaterialien
=====

22. Februar (RK) Beschwerden ist zu entnehmen, daß die gegenwärtig starke Nachfrage nach Brennmaterialien zu Unzukömmlichkeiten (Gewichtsdifferenzen usw.) führt. Das Marktamt der Stadt Wien macht darauf aufmerksam, daß trotz der angespannten Brennstofflage und trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes der Lieferfirmen selbstverständlich Anspruch auf volles Gewicht und einwandfreie Qualität besteht. Diesbezügliche Beschwerden wollen an die nächstgelegene Marktamtsabteilung gerichtet werden, die nach Überprüfung des Sachverhaltes die Anzeige an das Gericht erstatten wird.

- - -

Das erste städtische Wohnhochhaus unter DachStadtrat Thaller über bauliche Aktualitäten

22. Februar (PK) Heute nachmittag wurde auf der Baustelle des ersten städtischen Wohnhochhauses in Margareten die Dachgleiche gefeiert. Die Gemeinde Wien war bei diesem bedeutsamen Ereignis durch Stadtrat Thaller und die leitenden Beamten des Stadtbauamtes vertreten. Stadtrat Thaller verwies auf die besondere Bedeutung dieser Gleichfeier und überbrachte den hier beschäftigten Technikern und Arbeitern den Dank der Stadtverwaltung.

"Es mag vielleicht die Frage auftauchen", sagte der Stadtrat, "ob im sozialen Wohnungsbau überhaupt der Bau eines Hochhauses gerechtfertigt ist. Nun, wer sich in der Runde umsieht, bemerkt, daß es sich nicht um ein willkürlich hingestelltes höher geführtes Bauwerk handelt, sondern um eines, das sich sinngemäß in die Verbauung und das Stadtbild einordnet. Auf dem Gelände des alten Heu- und Strohmarktes, der seinen Sinn verloren hat, ist ein völlig neues Stadtviertel entstanden. Dieses fügt sich organisch in den schon zwischen 1923 und 1934 durchgeführten Ausbau der Gürtelstraße ein, die nun bald vollkommen geschlossen sein wird. Die Frage, ob sich ein Wohnhochhaus in den Rahmen des sozialen Wohnbaues einfügt, kann aber auch noch anders beantwortet werden. Die Gemeinde hat im Rahmen des sozialen Wohnhausbaues alle Schichten der Bevölkerung, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen. Der soziale Wohnhausbau dient nicht nur einer bestimmten Schichte oder Klasse der Bewohner unserer Stadt, sondern allen. Wir wollen keineswegs durch den kommunalen Wohnhausbau irgendeine Abschachtelung oder Abkapselung bestimmter Bevölkerungskreise vornehmen. Gerade durch die Mannigfaltigkeit unserer Bauführungen im Wohnhausbau wollen wir allen Bedürfnissen Rechnung tragen und allen Wünschen entsprechen. Niemand soll isoliert

werden, wie es die berüchtigten Familienasyle der Ära des Ständestaates unserer ersten Republik oder die Behelfsheime des Dritten Reiches der nationalsozialistischen Ära taten, sondern alle sollen zu einem großen Mosaik vereinigt werden, das die soziale Struktur unserer Stadt widerspiegelt."

Stadtrat Thaller benützte den Anlaß der ersten Gleichfeier des heurigen Jahres zu einem Rückblick auf die Leistungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiet des Wohnungsbaues. Seit dem Jahre 1945 bis zum heutigen Tage hat die Stadt Wien 35.659 Wohnungen fertiggestellt. 11.618 Wohnungen befinden sich im Bau. Allein im Jahre 1955 wurden 5.704 Wohnungen zu bauen begonnen und 5.261 fertiggestellt. Für das Wohnbauprogramm des Jahres 1956 ist die Fertigstellung von 5.518 Wohnungen in Aussicht genommen und 5.000 Wohnungen sollen neu in Angriff genommen werden.

Der Stadtrat führte dann eine Reihe von bedeutenden, bereits fertiggestellten Nutzbauten an. Die Opernpassage, sagte er, erregt in der ganzen Welt Aufsehen und gilt als ein wirklich weltstädtisches Verkehrsbauwerk, ebenso wie der umgebaute Praterstern. Der Bau der Wiener Stadthalle findet schon jetzt das Interesse vieler Großstadtverwaltungen, die Studienkommissionen zu uns schicken. Dasselbe gilt für das Historische Museum der Stadt Wien am Karlsplatz, das ein zweckerfüllendes mustergültiges Bauwerk seiner Art werden wird.

Stadtrat Thaller erinnerte in diesem Zusammenhang an die vielen Diskussionen, die in den letzten Jahren über die Neugestaltung des Karlsplatzes geführt wurden. Nun trat ein großer Baukünstler der Gegenwart hervor und bestätigte, daß wir auf dem rechten Weg sind. Und heute lesen wir in einer Mittagszeitung wieder die Schlagzeile: "Thaller sperrt den Karlsplatz". Der Stadtrat erklärte, daß nicht er, sondern der Wiener Gemeinderat die Bausperre über das ganze Gebiet des Karlsplatzes und seine Umgebung beschließen wird, weil

pflichtbewußt vorgesorgt werden muß, daß nicht eine wilde Spekulation sich des nun durch den Staatsvertrag freigewordenen Grundes bemächtigt und drauflosbaut. Ebenso war heute in den Zeitungen zu lesen, daß die Gemeinde einen großen Wettbewerb zur Sanierung eines zwar historischen, aber völlig unzulänglich gewordenen Gebietes der Inneren Stadt ausschreibt. Und schon erklärt eine der Gemeinde gegenüber immer gehässig eingestellte Tageszeitung, daß nun ein wildes Demolieren beginnen. Stadtrat Thaller bezeichnete dies als eine gehässige Verdrehung, denn gerade um ein wildes Demolieren und ein ungeordnetes neues Bauen zu verhindern, wurde von der Gemeinde Wien dieser Wettbewerb ausgeschrieben. In der Jury dieses Wettbewerbes sind namhafte Architekten und Kunsthistoriker vertreten.

- - -